

Lieber Leser,

Haben Sie börseninteressierte Freunde?

Sie haben Freunde, die sich auch für Wirtschaft und die Börse interessieren und denen Sie gerne etwas Gutes tun möchten?

Dann leiten Sie diesen Newsletter doch gleich weiter. Wir heißen jeden herzlich willkommen und freuen uns, wenn unser Leserkreis weiter wächst.

Mit freundlichen Grüßen



Jörg Löbe



Thomas W. Foossen



Thomas M. Pfetzing

INHALT

- FONDS, EINE IDEE VON HEUTE?
- FREMWÄHRUNGSKONTEN
- WAS WURDE AUS UNSERER EMPFEHLUNG?
- WIR GRATULIEREN
- SIND SIE AUF DEN NOTFALL VORBEREITET?
- WIRTSCHAFTSINDIKATOREN
- BUCHEMPFEHLUNG ?



Die Geschichte der Investmentfonds

Für viele Anleger sind aktiv gemanagte Investmentfonds eine ganz alltägliche Geldanlage. Doch seit wann gibt es diese Investmentfonds und woher stammt die ursprüngliche Idee.

Tatsächlich gab es den ersten Investmentfonds schon im Jahre 1774. Dieser damalige Fonds griff bereits zahlreiche Prinzipien auf, die auch heute noch für moderne Investmentfonds gelten.

Der Gründer des ersten Investmentfonds (nach heutigem Verständnis) war der Niederländer Abraham van Ketwich aus Utrecht in den Niederlanden.

Abraham van Ketwich gab seinem Fonds den Namen „Eendracht Maakt Magt“, was ins Deutsche übersetzt bedeutet „Eintracht macht stark“. Es wurden zur damaligen Zeit 2.000 Fondsanteile ausgegeben und schon damals wurden die exakten Rechte der Investoren (Anteilsinhaber) im Prospekt des Fonds definiert. Bis heute hat sich der Prospekt in der Praxis gehalten, denn jeder Fonds muss einen Fondsprospekt emittieren. Auch die Risikostreuung war damals schon ein Begriff, denn das durch die Ausgabe der Fondsanteile erhaltene Kapital sollte möglichst breit gestreut werden, mindestens in 2.000 verschiedene Titel, und zwar weltweit.

Zudem war in den Anlagerichtlinien dieses ersten Fonds genau festgelegt, in welche Regionen investiert werden durfte, nämlich vorwiegend in Europa, den niederländischen Kolonien und in Mittel- sowie Südamerika. Investiert wurde allerdings nicht in Aktien, sondern vielmehr in Rentenpapiere, also in Anleihen. Die Gebühren waren damals aus heutiger Sicht traumhaft gering. Der Ausgabeaufschlag betrug nur 0,5 Prozent und die Managementgebühr lag lediglich bei 0,2 Prozent im Jahr. Die kalkulierte Rendite von etwa vier Prozent wurde zudem kontinuierlich erreicht.

Der zweite Fonds folgte bereits zwei Jahre später. Aufgrund des großen Erfolges des ersten Fonds wurde nur zwei Jahre später der nächste Fonds aufgelegt. Der Manager dieses zweiten Fonds in der Geschichte war übrigens wiederum der Herr van Ketwich. Die Mindestanlagesumme betrug damals 525 Gulden, was heute etwa 10.000 Euro entsprechen würde.

Auch bei diesem Fonds stand die Risikostreuung im Vordergrund und mit einer Rendite von 6,3 Prozent war der Fonds noch erfolgreicher als sein Vorgänger. Auch wenn der Fonds ursprünglich auf eine Laufzeit von 25 Jahren ausgelegt war, gab es ihn bis 1893, also exakt 114 Jahre. An diesen Zahlen und Strukturen der ersten Fonds der Geschichte ist deutlich zu erkennen, wie viele Gemeinsamkeiten es damals bereits mit den heute aktuellen Fonds gab.

Es folgten 1836 ein Fonds in Großbritannien, der im Jahre 1836 von der „West Cornwall Mines Investment Company“ herausgegeben wurde.

In den USA ging es erst spät, um 1924 los. MFS bot 1924 den ersten Investmentfonds der USA an: den Massachusetts Investors Trust. MFS Investment Management verfolgt den Bottom-up-Ansatz und verwaltet heute weltweit für 5 Millionen Anleger 150 Milliarden US-Dollar.

Es dauerte dann noch ein viertel Jahrhundert, bis auch in Deutschland der erste Investmentfonds aufgelegt wurde. Bekannt ist auf jeden Fall, welches der erste Aktienfonds Deutschlands gewesen ist. Und zwar handelt es sich bei diesem Fonds um den „Fondak“, dessen Name eine Mischung aus „Fonds“ und „Aktien“ darstellt. Gegründet wurde der Fonds Ende des Jahres 1950. Den Fonds gibt es übrigens noch heute, und der Anlageschwerpunkt liegt im Bereich der DAX- und MDax-Werte. Seit Gründung konnte der Fondak Fonds einen Wertzuwachs von nahezu unvorstellbaren 43.000 Prozent erreichen. Wer also damals (1950) beispielsweise umgerechnet 500 Euro investiert hat, der besitzt heute ein Vermögen von ca. 215.000 Euro. Auf der Basis dieser Historie der Investmentfonds, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreicht, haben sich bis heute viele unterschiedliche Fondsarten entwickelt. So gibt es auf der einen Seite bereits seit Jahrzehnten diverse geschlossene Fonds und eine noch deutlich größere Vielfalt an offenen Fonds. Relativ neu sind die passiven ETF Strukturen. Weltweit betrachtet gibt es heutzutage weit mehr als 10.000 verschiedene Fonds.



Fremdwährungskonten und Steuer

In der Vermögensverwaltung werden selbstverständlich auch Aktien und Anleihen aus Märkten jenseits des Euroraums eingesetzt. Gute Verwalter nutzen in diesem Zusammenhang bei größeren Vermögen Fremdwährungskonten bei den Depotbanken. Hiermit werden für den Mandanten die Kosten für den regelmäßigen Währungstausch eingespart.

Was viele Anleger nicht wissen ist, dass diese Konten auch einer Besteuerung unterliegen.

Auch wenn diese Konten aktuell keinen oder nur einen kleinen Zins abwerfen, sind hier die Währungsgewinne in der Einkommenssteuer und zu den persönlichen Steuersätzen anzugeben.

Wichtig: Anders als bei Wertpapiergeschäften oder Zinsen kümmert sich hierum nicht die Bank.

Steuerrelevante Vorgänge ergeben sich dabei nicht nur beim Kauf und Verkauf gegen den Euro, sondern nach einer komplexen Systematik. Als Stichpunkte sollen hier nur genannt sein: 600,- Euro/ Freigrenze/Zinsen und Dividende!/Jahresfrist?

Nachdem die Berechnung seit 2014 auch die „First in – First out“ Methode zulässt, scheint hier Rechtssicherheit zu herrschen. Ob dies auch für die Spekulationsfrist bei verzinsten Konten gilt, bleibt abzuwarten. Sie sehen, hier geht nichts ohne Ihren Steuerberater.

Wir gratulieren

Bei einem Imbiss, Erfrischungen und guten Gesprächen feiern wir mit Ihnen gleichzeitig ein Doppeljubiläum: „**10 Jahre Wirken am Standort Duisburg** und **5 Jahre Kanzlei Rechtsanwälte Dr. Müller-Peddinghaus**“.

Ab 1. Juli 2015 finden Sie uns in neuen, größeren Räumen in der Fuldastr. 24 – 26. Wir laden Sie am 22. Juli 2015 ab 15.30 Uhr herzlich ein zum Tag der offenen Kanzlei.

Nachlese

Vor einem Jahr wurden wir von der Zeitschrift Finanztreff gefragt: Rentenfonds liegen bei vielen Privatanlegern im Depot. Nach wie vor verkaufen Sparkassen und Volksbanken beispielsweise fleißig die entsprechenden Fonds von Deka und Union an ihre Kunden. Doch die Performance leidet unter der Null-Zins-Politik. Teilweise ist nach Kosten und Steuern kaum noch ein Inflationsausgleich drin.

Was aber tun, wenn mein Investmentfonds keine Performance mehr macht: halten, verkaufen oder gar aufstocken? Die Frage halten/verkaufen sollte man sich auch unabhängig von der jeweiligen Zinssituation regelmäßig stellen. Wenn der Anleger keine aktive Beratung von seiner Bank erfährt, muss er sich selbst mindestens einmal im Jahr - besser viermal im Jahr - fragen, ob er dieses Produkt, diese Idee jetzt kaufen würde. Die Frage muss also in die Zukunft gerichtet sein. Dabei sind bei Rentenfonds die laufenden Kosten, Steuern und die Inflation in die Betrachtung mit einzubeziehen. Welche Rentenfonds lohnen sich in dieser Phase? Auch bei Rentenfonds lassen sich jetzt noch Gelegenheiten finden. Für den Anleger, der sich nicht vierteljährlich kümmern möchte, ist der Aquila Risk Parity Fonds ideal. Hier werden Staats-, Unternehmens-, Emerging-Markets- und Inflationsindexierte Anleihen nach Risiko gewichtet. Durch diese Struktur ist das Risiko moderat. Wer sich intensiver mit den Märkten beschäftigt, findet die verschiedensten Möglichkeiten in Fonds, z.B. auf Rentenwerte in Schwellenländer (BNY MGF-BNY M.Em.Mkts Debt) oder speziell auf Chinesische Werte (HSBC GIF-RMB Fixed Income), hier ist das Risiko entsprechend höher. Wer nicht nur auf den heimischen Markt schaut, kann auch in den USA anlegen, hier sind die Zinsen etwas höher und man kann noch über den Dollar etwas verdienen. Wir wählen kurze Laufzeiten von 1-3 Jahren mit einem passiven Fonds (iShs PLC-\$ Treas.Bd 1-3yr)

1 Jahr später.

Aquila Risk Parity: -1,0%
BNY MGF-BNY: 1,7%
HSBC RMB: 26,54%
iShs plc-\$ 1-3yr.: 20,91%



Aus Sorge wird Vorsorge

Oder: Warum ist der Notfallordner ein wesentlicher Vorsorgebaustein?

Viele Menschen wissen längst, wie wichtig es ist, Vorkehrungen für den "Fall der Fälle" zu treffen. Dennoch ist die Bereitschaft, sich rechtzeitig mit diesem Thema auseinanderzusetzen, sehr gering. Der Grund hierfür liegt auf der Hand. Ausgangspunkt aller Überlegungen sind konkrete Gedankenspiele, die die eigene Person betreffen:

„Was passiert, wenn etwas passiert?“

Viel zu gern verdrängen wir diese Gedanken. Aber Unglücke geschehen - unvorbereitet und aus heiterem Himmel. Unfälle oder Krankheiten lassen sich in aller Regel nicht vorhersagen.

Für Angehörige ist eine solche Situation eine unvorstellbar große Herausforderung, denn neben der emotionalen Belastung sind Formalitäten zu regeln und Entscheidungen zu treffen, die erhebliche Auswirkungen auf die eigene (nicht nur wirtschaftliche) Zukunft haben können. Und oft fällt erst an diesem Punkt auf, dass es mehr Fragen als Antworten gibt:

Wer in Ihrem Umfeld weiß zum Beispiel, was Sie geregelt haben, wo diese Unterlagen aufbewahrt werden oder wer Sie rechtlich vertreten kann und darf?

Ein persönlicher und auf die eigene Situation abgestimmter **Notfallordner** schafft Abhilfe. Damit kann jeder schon heute dafür Sorge tragen, dass im Ernstfall alle wichtigen Informationen mit einem Griff verfügbar sind. Die Themenfelder, die ein solcher Notfallordner beinhaltet, reichen in der Regel von den persönlichen Daten über Immobilien, Finanzen, Versicherungen, Altersvorsorge, Gesundheit, Pflege und Vollmachten bis hin zum letzten Willen.

Den ersten Schritt bildet eine umfassende Bestandsaufnahme. Hier geht es darum, welche Themen der Notfallordner enthalten soll, welche Unterlagen und Informationen in den Notfallordner gehören, welche Regelungen bereits getroffen wurden und natürlich auch, wo noch Regelungsbedarf besteht.

Das können die Patientenverfügung, die Betreuungsvollmacht, die Vorsorgevollmacht oder das Testament sein. Immer häufiger möchten Menschen bereits frühzeitig festlegen, wo und wie sie bestattet werden wollen, so dass ein Bestattungsvorsorgevertrag geschlossen wird. Aber auch Finanzen, Altersvorsorge und Versicherungen bieten häufig Ansätze für ergänzende Überlegungen oder auch die neutrale Überprüfung durch einen Experten.

Im zweiten Schritt erfolgt die Anlage des Notfallordners. Die erforderlichen Unterlagen werden entweder im Original oder in Kopie (mit einem Querverweis, wo sich das Original befindet) abgelegt. Hierbei ist auch darauf zu achten, dass die Unterlagen noch aktuell sind, dass die gegebenenfalls vor langer Zeit getroffenen Regelungen noch den heutigen Wünschen entsprechen (zum Beispiel Begünstigter einer Lebensversicherung) und in welchen Fällen Rückfragen, Klarstellungen oder Adjustierungen erforderlich sind. Spätestens jetzt ist auch die Entscheidung zu treffen, wer über Inhalt und Aufbewahrungsort des Notfallordners informiert werden soll. Denn nur dann kann der Ordner seine volle Funktion erfüllen.

Der dritte Schritt beinhaltet, den Notfallordner auch in den Folgejahren regelmäßig einer **Prüfung auf Aktualität** zu unterziehen. Denn nur dann bleibt er, was er sein soll: Eine durchdachte Organisationshilfe, die die Sicherheit gibt, auf möglichst viele Eventualitäten vorbereitet zu sein.

Nicht alles im Leben ist planbar, der schnelle Zugriff auf die wichtigsten Unterlagen, Regelungen und Wünsche schon. Auch hier gilt die Zeile aus einem bekannten Songtext: „Wenn nicht jetzt, wann dann?“



Frühindikator für den Welthandel

Der **Baltic Dry Index (BDI)** wird von der Baltic Exchange in London veröffentlicht und ist ein wichtiger Preisindex für das weltweite Verschiffen von Hauptfrachtgütern auf Standardrouten.

Konzept: Der Baltic Dry Index (BDI) wird seit 1985 veröffentlicht und aus den standardisierten Angaben verschiedener Marktteilnehmer ermittelt. Er gliedert sich in folgende Indizes:

- Baltic Capesize Index,
- Baltic Panamax Index,
- Baltic Supramax Index und
- Baltic Handysize Index.

Die Indexentwicklungen beeinflussen neben den Schwankungen des zur Verfügung stehenden Schiffs-laderaums auch Hafenskapazitäten sowie saisonale Schwankungen wie Erntezyklen und Jahreszeiten. Der Index wird an der Baltic Exchange nicht gehandelt. Anders als die Märkte für Aktien ist der BDI frei von Spekulation. Die Frachtraten werden ausschließlich aus den Angaben von Schiffsmaklern, Reedern und Charterern ermittelt. In den Preis fließen nur die reale Nachfrage und das reale Angebot für den Transport von Rohstoffen auf Standardrouten ein.

Disclaimer / Hinweis gem. § 31 Abs. 2 S. 4 Nr. 2 WpHG:

Bei diesem Newsletter handelt es sich um eine Werbemitteilung i.S.d. § 31 Abs. 2 S. 4 Nr. 2 WpHG, die nicht den gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen genügt und nicht einem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung unterliegt. Bei der Vorstellung etwaiger in dem Dokument genannten Finanzinstrumente handelt es sich um keine erlaubnispflichtige Anlageberatung im Sinne von § 1 Abs. 1a Satz 2 Nr. 1a KWG, da Aubilia weder die wirtschaftlichen bzw. finanziellen Verhältnisse des Kunden, seine bisherige Anlageerfahrung und seine Anlageziele berücksichtigt noch beabsichtigt, einen entsprechenden Eindruck zu erwecken. Die Inhalte dieses Newsletters bzw. des ggfs. beigefügten Musterportfolios stellen keine Handlungsempfehlung dar. Sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch unsere Kundenbetreuer noch die individuelle und qualifizierte Steuerberatung durch Ihren Steuerberater. Dieses Dokument wurde von der AUBILIA Vermögensmanagement GmbH mit größter Sorgfalt aus öffentlich zugänglichen Quellen zusammengestellt. Da die Daten auf Informationen Dritter beruhen, kann für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität sämtliche Angaben keine Gewähr übernommen werden. Die Informationen sind datumsbezogen und können sich jederzeit, insbesondere durch Zeitablauf, ohne vorherige Ankündigung ändern. Insbesondere sind frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung. Vermögenswerte können sowohl steigen als auch fallen. Die Aubilia Vermögensmanagement GmbH übernimmt, soweit gesetzlich zulässig, keine Verantwortung oder Haftung für einen Schaden, der sich aus einer Verwendung dieses Dokuments oder der darin enthaltenen Angaben oder der sich anderweitig im Zusammenhang damit ergibt.

Buchempfehlung ?

Wie Sparkassen treue Kunden abzocken und wie Sie sich erfolgreich dagegen zur Wehr setzen
von Hilmar Juckel, Andreas Doose
200 Seiten, Erscheinungsdatum: 03.2015, Preis 17,50

Kurzbeschreibung

Millionen Sparkassenkunden zahlen jedes Jahr zu hohe Zinsen und bekommen fast nichts für ihr Erspartes. Sie fühlen sich bei Beratungsgesprächen über den Tisch gezogen und zahlen horrenden Gebühren für Kleinigkeiten. Der Schaden für die Kunden liegt nach Expertenmeinungen bei mehreren Milliarden Euro im Jahr.

Sind auch Sie einer von 30 Millionen Sparkassenkunden? Und besitzen eine der 45 Millionen EC-Karten? Dann sollten Sie Ihre Bankunterlagen, Kontoauszüge und Zinsabrechnungen schleunigst kontrollieren. "Schluss mit blindem Vertrauen", rät der Unternehmensberater Hilmar Juckel. Sein Buch lädt ein zu einem "Kassensturz" anderer Art und garantiert Sparkassenkunden eine neue Sicht auf ihr Kreditinstitut.

Zahlreiche Praxistipps und ergänzende Kommentierungen von Fachanwalt Andreas Doose geben Ihnen das passende Werkzeug an die Hand, um sich gegen die Geschäftspraktiken der Sparkassen zur Wehr zu setzen.